Offene Kinder und Jugendarbeit in Hückeswagen

Stand: 04.05.2010

Konzept: Plätze / Räume für Kinder und Jugendliche

Offene Kinder- und Jugendarbeit heute[1]

Angesichts des schnellen gesellschaftlichen Wandels und der damit einhergehenden veränderten Lebenswirklichkeiten von Kindern und Jugendlichen gehen Anliegen und Auftrag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit längst und weit über den Aspekt der „Freizeitanimation" hinaus.

Familien und Lebensgemeinschaften sind nach wie vor prägender Lebensmittelpunkt für Kinder und Jugendliche. Familienkonstellation und soziales Umfeld entscheiden dabei ganz wesentlich über soziale, kulturelle und materielle Startchancen junger Menschen.
Mehrgenerationenhaushalte sind Seltenheit geworden. Die Anzahl der Kinder in Familien ist zurückgegangen. Es gibt vermehrt kinderlose Paare oder solche mit Einzelkindern. Viele Eltern sind allein erziehend, andere Elternpaare sind beiderseits berufstätig. Patchworkfamilien oder nichteheliche Lebensgemeinschaften gehören zum heutigen Familienbild.
Familien sind auf ergänzende Betreuungs- und Bildungsangebote angewiesen.
Ungeachtet der Ursachen für Kinder- und Jugendarmut leiden Bildungsbiographie, Gesundheit und Selbstkonzept, soziale Ausgrenzung und Isolierung im Gemeinwesen sind oft die Folge.
Steigende Erwartungen und Anforderungen an Schulausbildung mit Blick auf Ausbildungsplatz und Berufswahl, fordern, teilweise überfordern die Schüler(innen). Noch vor wenigen Jahren wechselten 20.000 Schüler(innen) in Nordrhein-Westfalen die Schulform absteigend, nur 2000 aufsteigend. Es verfestigen sich Ängste um den Verlust von Lebenschancen.
„Die statistischen Daten zeigen, dass 43 % der unter 25-jährigen Arbeitslosengeld II Empfänger(innen) lediglich über eine Sonder- oder Hauptschulabschluss und 73 % über keine Berufsausbildung verfügen."[2]

---

[1] Die einführenden Gedanken lehnen sich eng an das Positionspapier „Offene Kinder- und Jugendarbeit / Programm und Positionen" der Arbeitsgemeinschaft „Haus der Offenen Tür" Nordrhein-Westfalen (AGOT-NRW) / Düsseldorf aus dem November 2007 an
http://www.aba-fachverband.org/fileadmin/user_upload/user_upload_2007/AGOT_Programm_2007_Final.pdf

Im Bereich der Kinder- und Jugenddelinquenz haben Sachbeschädigungen und Körperverletzungen zugenommen. Die Erscheinung des Mobbings, oft im Vorfeld einer Strafanzeige, wächst.
Verstärkte Mediennutzung ist aus Schule, Ausbildung, Arbeitsplatz und Freizeit nicht wegzudenken. Neben segensreichen Errungenschaften in diesem Bereich zeigen sich aber auch negative Entwicklungen ab. Viele Kinder und Jugendliche halten sich in virtuellen Welten gefangen, „Freundschaften" werden im Netz geschlossen. Es zeichnet sich ein Trend ab, dass junge Menschen ebenso wie Erwachsene Suchtsymptome bei ihrer Mediennutzung entwickeln.

Ungeachtet eines möglichen Stadt-/Landgefälles macht die vorab skizzierte Entwicklung auch vor dem Oberbergischen nicht halt.

Die Pisa-Studien konstatieren, dass über 70 % der Lernorte außerhalb von Schule liegen.
Neben Elternhaus, Kindergarten und Schule brauchen Kinder und Jugendliche Orte, an denen sie Möglichkeiten für weitgehende Selbstentfaltung, Erprobungs- und Lernprozesse vorfinden.
Eingebettet in Angebote der Vereine, Kirchen und Verbände, die häufig spezifischen Interessen von Kindern und Jugendlichen nachgehen, ist Offene Kinder- und Jugendarbeit ein offener, unspezifischer Ort der unmittelbaren **Begegnung**.
Sie ist die „lebenswelt- und stadtteilorientierte Basisstation und dient als Anlaufstelle, (zweites) „Zuhause" und Ausgangsort für junge Menschen. Sie ist offen für alle Anliegen ihrer Besucher(innen)".
Sie ermöglicht jungen Menschen „soziale Integration, interkulturelle Bildung und schafft Möglichkeiten" zur Teilhabe.
Ihr Ansatz und Ziel sind das „eigeninitiative und ideenreiche Engagement junger Menschen und ihre mit- und eigenverantwortliche Beteiligung. Mädchen und Jungen werden „mit ihren jugendlichen Ausdrucksformen, mit ihren wechselnden Interessen und Bezügen zu bestimmten Szenen und Gruppen ernst genommen" und gefördert.
Sie „machen in den Einrichtungen die Erfahrung, dass sie geachtet und wertgeschätzt werden. Dadurch können sie ihre Selbstachtung steigern und das Konzept einer gelingenden Persönlichkeit entwickeln".
Die Bedeutung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit „als Ort für nicht-formelle Bildung steigt mit dem Verlust der Bedeutung von Familie für die Entwicklung junger Menschen als auch mit dem zunehmenden Verschwinden von öffentlichen Räumen, in denen junge Menschen Lernerfahrungen miteinander machen können".

---

[2] Quelle, siehe Fußnote 1, Seite 9

Von ganz besonderer Bedeutung ist ihre Arbeit für benachteiligte junge Menschen, „die in Problemlagen leben, in Notsituationen geraten sind, Minderheitengruppen angehören oder von Ausgrenzung bedroht sind“. Sie bietet ihnen Räume, Atmosphäre und Angebote zu personaler, sozialer und kultureller Entwicklung“.

Offene Kinder- und Jugendarbeit in Hückeswagen

Seit September 2009 konnte die Offene Kinder- und Jugendarbeit Hückeswagen neben dem Jugendtreff im Brunsbachtal um die aufsuchende mobile Kinder- und Jugendarbeit / Streetwork ergänzt werden.
Ähnlich wie der Jugendtreff, erfreut sich auch Streetwork schneller als gedacht großem Zuspruch. Unerwarteter Weise sind es auch viele Eltern, die in der Angelegenheit ihrer Kinder Kontakt zum Streetworker suchen.
Beide Bereiche kooperieren eng miteinander. Es gelingt längst Adressaten von Streetwork an den Jugendtreff anzubinden.

Dank der Fachlichkeit, der Flexibilität und des besonderen Engagements der hauptamtlichen Mitarbeiter, der Unterstützung des Förderkreises, des nachhaltigen Interesses der Politik, der selbstlosen Beiträge ortsansässiger Unternehmen und einzelner Personen aus der Bevölkerung, der Kooperationsbereitschaft anderer Jugendhilfeträger, Vereine, Verbände, Schulen und der Verwaltung, der Hilfe durch ehrenamtliche Mitarbeit und dem eigenen Engagement der Jugendlichen selbst hat Offene Kinder- und Jugendarbeit heute bereits einen festen und gewollten Standort in der Stadt.
Dieses Zusammenwirken ist gut und es ist notwendig, denn Offene Kinder- und Jugendarbeit braucht Rückhalt in der Gesellschaft und Anerkennung in der Bevölkerung: Es geht um UNSERE Kinder!

Im Rahmen der Gespräche zur vorliegenden Konzeptionsentwicklung ist allen Beteiligten ein Ziel besonders deutlich geworden, an dem sich die weiteren Einzelschritte orientieren werden: Wir müssen lernen und alles dafür tun uns als EIN Gemeinwesen zu begreifen, ähnlich einem Lebewesen, das nur dann gedeiht, wenn es gelingt alle Organe gesund und funktionsfähig zu erhalten!

Entscheidende Schritte zur Erreichung dieses Ziels sind die Schaffung und Erhaltung der Möglichkeit zur unmittelbaren Begegnung. Nur aus der Begegnung heraus können sich Verständnis füreinander und Interesse aneinander entwickeln, die Gelegenheit ergeben voneinander zu lernen, das Bedürfnis, eine Aufgabe für andere zu übernehmen, die Bereitschaft Unterstützung anbieten zu können aber auch die Erwartung sie zu erlangen, einen Beitrag leisten zu können, und dabei Anerkennung zu erfahren.

> Und wenn du dich gibst, wirst du am Ende immer mehr haben als vorher.
>
> Ulrich Schaffer

Die hauptamtlichen Fachkräfte aus dem Bereich Jugendtreff und aufsuchende mobile Arbeit signalisieren übereinstimmend die große Bereitschaft von Jugendlichen, sich einzubringen und das Bedürfnis zu haben eine Aufgabe übernehmen zu können und Wertschätzung zu erleben, und dies nicht nur dann, wenn es um die eigenen Belange geht.

Bereits zurückliegend zeugen viele Projekte von der Bereitwilligkeit zum gemeinsamen Tun: Hier seien unter anderem genannt:

- Die Entstehung des Beachvolleyballfeldes
- der Bolzplatz in der Ewald-Gnau-Straße
- der Weltkindertag
- das Generationencafe
- „Hückeswagen rockt“
- die Gartengestaltung am Jugendtreff
- die Unterstützung beim Spielmobil
- als neues Vorhaben geplant ist die Stadtparkgestaltung mit Schulen und Kindergärten.

Neuer konzeptioneller Ansatz für Jugendarbeit in Hückeswagen

Plätze und Räume für Jugendliche in Hückeswagen

Jugendtreff

Standort

Der Jugendtreff am Sportzentrum erweist sich vom Standort her als geeignet gelegen. Er ist einerseits stadtbezogen gut erreichbar, auch für außen liegende Stadtteile relativ zentral. Es ist die Nähe zu anderen, in Kooperationen nutzbaren Freizeitmöglichkeiten gegeben (Sportzentrum, Bürgerbad, Minigolf, Hochseilgarten).

Besucher / potentielle Besucher

Die täglichen Besucherzahlen im Treff liegen bei 50 Jugendlichen über die tägliche Öffnungszeit verteilt. Es handelt sich hierbei um die regelmäßig wiederkehrenden Kinder und Jugendlichen (Stammbesucher). Zusammen mit den gelegentlichen Besuchern wird eine Zahl von etwa 150 Personen erreicht.

Gegenwärtige Räume

Die gegenwärtigen Räumlichkeiten bieten gleichzeitig maximal 25 Personen Platz. Diese quantitative Begrenzung hat zur Folge, dass spezifische Angebote oder der „offene Treff“ immer nur nacheinander vorgehalten werden können. So treffen sich Gruppen entweder neigungsorientiert, oder in anderen Fällen weitgehend alters- oder geschlechtshomogen.
Aus dieser zwangsläufigen Handhabung heraus bleiben wichtige Möglichkeiten des sozialen Lernens ungenutzt.
Eine parallele Nutzung mehrerer Räumen würde zunächst quantitativ mehreren Kindern und Jugendlichen den gleichzeitigen Aufenthalt erlauben.

Qualitativ würden sich dabei folgende Chancen eröffnen:

- Das Zusammensein in altersheterogenen Gruppen ermöglicht jungen und älteren Kindern voneinander zu lernen, auf noch begrenzte Entwicklungsfortschritte Rücksicht zu nehmen, Unterstützung anzubieten, Hilfe anzunehmen, Wertschätzung zu erleben und Verantwortung zu übernehmen (beispielhaft sei hier die Gauklertruppe genannt). Besondere Chancen ergeben sich hierbei für Einzelkinder.
- Insbesondere im Bereich der Medien findet oft eine ausgeprägte Polarisierung der Geschlechter und Geschlechterrollen statt. Dabei steht fest, dass die Medien keineswegs ein Spiegel der gesellschaftlichen Realität sind. Nur im gemeinsamen Miteinander von Jungen und Mädchen können diese die unterschiedlichen Zugänge zu Lern-

und Lebensinhalten erfahren. Gleichzeitig ist es für die Identitätsentwicklung wichtig, auch in geschlechtshomogenen Gruppen Erfahrungen zu sammeln und sich auch geschlechtspezifisch zum Ausdruck bringen zu können.

- Hervorzuheben für das soziale Miteinander sind Begegnungen auf dem Hintergrund des Erlernens von Toleranz, demokratischem Verhalten, kultureller Akzeptanz und einer gesunden Streitkultur.
  Während es hilfreich sein kann sich abgrenzen zu lernen, ist es ebenso wichtig Ausgrenzung zu verhindern. Hückeswagen ist eine Stadt mit vielen unterschiedlichen Jugendszenen.
  Gerade orientiert an neigungsspezifischen Angeboten lassen sich in dieser Form der freiwilligen, freizeitausgerichteten Begegnung Brücken schlagen, Gemeinsamkeiten entdecken und Akzeptanz entwickeln. Es steht der Mensch mit seinen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen aber auch seinen Schwächen im Mittelpunkt, nicht die „Uniform".

Möglichkeiten der erweiterten Nutzung

Mit Freiwerden der Hausmeisterwohnung, unmittelbar an den Jugendtreff angrenzend, eröffnen sich die Chancen für diese Möglichkeiten der Begegnung, eines Miteinanders, wie oben beschrieben.

Bei nur geringfügiger baulicher Veränderung erweitert sich das räumliche Angebot um vier Zimmer unterschiedlicher Größe, eine zusätzliche Lagermöglichkeit und eine abtrennbare Nische. Jetziger Jugendtreff und Hausmeisterwohnung lassen sich durch einen Türdurchbruch verbinden. Der zur anderen Seite des Jugendtreffs liegende Lagerbereich ließe sich mit einem Türdurchbruch leicht anbinden. Das Büro der leitenden Fachkraft bliebe zentral gelegen.

Funktionsmöglichkeiten der Räume

Die dann zur Verfügung stehenden Räume würden zur Hälfte einer eher festgeschriebenen, zur anderen Hälfte einer multifunktionalen Nutzung zur Verfügung stehen.

- Der jetzt vorhandene große Raum, bliebe ein Ort der offenen Begegnung (Kickern, Billard, Austausch, Generationencafe, etc.).
- Der größte der neuen Räume böte folgende Möglichkeiten
  - Proberaum / Musik, ob sie gehört oder selbst gemacht wird, ist ein in besonderer Weise verbindendes Element bei Kindern und Jugendlichen. Es gibt bereits jetzt etliche jugendliche Bands, die nach Möglichkeiten des Probens suchen. Die angrenzende Nische ließe sich zum Tonstudio entwickeln. Hierzu

gibt es schon Interessierte und einen konkreteren Projektvorschlag. Man könnte Aufnahmen der eignen Musik herstellen.
    - Kino / nicht nur für den Jugendtreff, sondern auch für Schulen oder Gruppen des offen Ganztags an Schulen, oder Kindergartengruppen.
    - Kinder- und Jugenddisco / ebenfalls für Schulen möglich.
    - Tanz, Fitness, Yoga, Tai Chi, Karaoke, etc.
- Der zweitgrößte der neuen Räume stünde der wechselnden Projektarbeit zur Verfügung. Materialien könnten für die Dauer des Projektes auch stehen und liegen bleiben, ohne dass man diese für die nachfolgende Gruppe wieder wegräumen müsste.
- Medienraum / PC- und Internetnutzung unter „kontrollierten“ Rahmenbedingungen erlauben eine sinnvolle Projektarbeit, die Möglichkeit (angeleitet) Bewerbungen zu schreiben, aber auch Online-Spiele zu spielen. Man begibt sich dabei aber unter Leute und verkriecht sich nicht in den eigenen vier Wänden.
- Der zweite der kleineren Räume könnte als Ruhe- / Relaxraum genutzt werden und für Gespräche, ausruhen, lesen, oder ebenfalls für die Projektarbeit bereitstehen.

Diese vielfältigen Möglichkeiten bei paralleler Nutzung eröffnen den Blick über den eigenen Horizont. Man entwickelt beim Zuschauen neue Interessen und Neigungen.

Unterstand / Freier Jugendtreff

Das Thema „Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum“ wurde bereits seit 2008 intensiv und teils konträr in der Bevölkerung und der Politik Hückeswagens diskutiert.
In der Folge wurde das Teilkonzept „Aufsuchende Mobile Jugendarbeit / Streetwork / Oberberg Nord“ entwickelt und umgesetzt.
Auf einer zweiten Schiene wurde seither im Dialog zwischen Stadt und Jugendlichen nach den Möglichkeiten eines „Freien Jugendtreffs“ gesucht.
Herr Marcel Schäffer hat für den Arbeitskreis Jugend (Gremium aus Politik und Verwaltung) einen fachlich fundierten Projektvorschlag unterbreitet. Auf seine Ausführungen im Rahmen des von ihm entwickelten Teilkonzeptes sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich hingewiesen.

Inzwischen konnte in Fortführung dieses Projektvorschlages ein Standort für einen überdachen freien Treff mit Sitzgelegenheiten gefunden werden, der gleich unterhalb der Tennishalle gelegen ist. Die räumliche Nähe zum Jugendtreff ist vorteilhaft, die Ortsrandlage und räumliche Entfernung zu den angrenzenden Wohnbereichen hilfreich.
Unter fachlicher Anleitung werden die Jugendlichen die Projektumsetzung selbst durchführen. An der Materialauswahl und Kostenermittlung haben sie mitgewirkt.
Die Finanzierung ist aus Projektzuschüssen des Oberbergischen Kreises gesichert. Die Mittel sind bereits bewilligt.

Die Nutzung des freien Treffs ist losgelöst von Öffnungszeiten des Jugendtreffs jederzeit möglich. Er bietet Schutz bei Regen und Schatten bei Sonneneinstrahlung. Es soll sich hier um einen Treffpunkt handeln der frei bleibt von Aufsicht und unmittelbarer Kontrolle. Er entsteht in der Hoffnung, dass er angesichts des Eigenengagements der Jugendlichen mit der nötigen Wertschätzung erhalten und gepflegt bleibt. Zudem ist eine anhaltende Anerkennung und Duldung des Standortes durch die Bevölkerung wünschenswert.

Sonstige öffentliche Räume / Plätze

Selbstverständlich sind die Konzeptvorschläge nur weitergehende aber zielgerichtete Angebote im Reigen der übrigen Möglichkeiten der Begegnung auf Spielplätzen, in Vereinen und Verbänden, in Schulen und Kindergärten, anderen Treffpunkten in der Stadt, und in der umliegenden Natur, die sich im vorliegenden Fall in besonderer Weise an die Kinder und Jugendlichen der Stadt richten.

Alle diese Freizeiträume können und sollen genutzt werden. Im Sinne der vorab beschrieben Erweiterungen bieten sich aber Chancen über das bisherige Maß hinaus. Bei allen Angeboten verbleibt von der Natur der Sache her die Möglichkeit der Wahl. Es wird sicher nicht möglich aber auch nicht notwendig sein, alle Kinder und Jugendliche zu gewinnen.

Fachliche Begleitung

Die pädagogische Begleitung durch die Fachkräfte der Stadtjugendpflege und der aufsuchenden mobilen Jugendarbeit in Verbindung mit neuen räumlichen Rahmenbedingungen erlauben es auch, gesellschaftlichen Entwicklungen zu begegnen, wie sie in den einführenden Gedanken beschrieben sind.

Aussichten / Wünsche

Im Sinne der Überlegungen des vorletzten Absatzes, Seite 3 des Konzepts, soll im Wege von Kooperationen und Netzwerkarbeit der Versuch unternommen werden, weiter darauf hin zu arbeitet, dass generationsübergreifend die Bevölkerung (Privatwirtschaft, Dienstleister und Politik) ergänzend, achtend und unterstützend zusammenrückt, eine Mentalität des Gebens und Nehmen entwickelt, zu Gunsten des sozialen Lebensraumes Hückeswagen.

Dafür sind sehr positive Anzeichen erkennbar und aus Sicht der Jugendarbeit viele neue Ideen in der Schublade.

Das vorliegende Konzept geht auf den wiederholten Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften vor Ort, den Vertretern von Stadt, DRK Kreisverband und Kreisjugendamt sowie die Anregungen aus Politik, von Einzelpersonen und vor allem auch den Jugendlichen selbst zurück.